

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Stabt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.56, vierteljährig fl. 1.56, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigengebühren des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinenden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 67.

Gilli, Donnerstag den 20. August 1891.

XVI. Jahrgang.

An die geehrten Leser!

Durch den Austritt des bisherigen verantwortlichen Redacteurs aus dem Verbands unseres Blattes mußte eine Personalveränderung stattfinden; aus diesem Anlasse halten wir uns verpflichtet, dem geehrten Lesepublikum die Versicherung zu geben, daß die „Deutsche Wacht“ unter der neuen Leitung von der bisherigen Tendenz kein Haar breit abweichen, daß sie auch fernerhin unentwegt mit aller Energie, für Deutschthum, für die Förderung deutscher Cultur und Sitte, für deutsches Recht eintreten werde. Die „Deutsche Wacht“ wird auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit den localen Ereignissen des Tages und den vitalen Interessen zuwenden.

Mit ehrlichem deutschen Gruß und Hand-
schlag empfiehlt sich bestens

die neue Redaction.

Sie kommen doch!

Es ist unglaublich, aber wahr, Sie kommen. Herr Ernst Schneider hat es sich in den Kopf gesetzt, mit seinen Getreuen eine Argonautenfahrt nach Prag anzutreten, er hat es vorsichtigerweise auch nicht unterlassen, sich dort einen „solennen“ Empfang zu ersuchen; die johlenden Ovationen seiner Bierbänker in Sechshauss werden ihm schon zu alltäglich — kurz es bleibt dabei: auf nach Prag. Allerdings haben die Liebeswerbungen des Stampigliemannes in Prag ein Refus erhalten, wie es nicht deutlicher sein kann; der Prager Stadtrath hat einen officiellen Empfang der Herren Wiener Antisemiten abgelehnt, außerdem hat der gewerbliche Verband der Wiener Genossenschaften einen energischen Protest in allen Blättern dagegen veröffentlicht, daß die Prager Wallfahrt des Herrn Schneider

Eine liebreizende Stadt.

Es gibt nur eine Kaiserstadt, es gibt nur ein Wien! dieser Satz ist traditionell. Wien ist kosmopolitisch nach jeder Richtung, der Einheimische und Fremde leben in bester Harmonie zusammen, die Welt- und anderen Ausstellungen haben dies eclatant bewiesen, und als im vorigen Jahre das deutsche Sängersfest stattfand, da zeigte es sich, daß das Groß der Bevölkerung echt deutsch fühlt und denkt. Als unsere Brüder aus dem deutschen Reich ihre imposanten Einzug hielten, durchbrauste donnernder Jubel die Lüfte, ein Blumenregen übergießte die deutschen Sänger; es war eine geistige Umarmung der Wiener und der Brüder aus dem Reich.

Wien als Metropole der Monarchie birgt in sich eine Fülle von Schätzen und Sehenswürdigkeiten, bietet allen Comfort und der Wiener Humor ist unverwundlich, der Wiener ist fidel und munter, denn der Wiener geht nöt unter.

Wenn man nun, wie Schreiber dieser Zeilen, durch nahezu drei Decennien in dieser prächtigen Stadt gelebt hat und seinem Verufe folgend, sein Domicil dort aufgeben und mit dem einer Provinzstadt vertauschen muß, ist es wohl begreiflich, daß man anfänglich von einem Gefühl befallen wird, welches fast dem Heimweh gleicht.

& Consorten als Ausdruck der Gesinnung der gewerblichen Kreise angesehen werde. Außerdem hat der tschechische Lehrertag eine Kundgebung vom Stappel gelassen, welche im diametralen Widerspruche zu den Bestrebungen der fürstlich Liechtenstein'schen Garde und dessen Adjutanten Schneider steht. Der Lehrertag hat sich in Resolutionen direct gegen die confessionelle Schule, das Schoßkind des erlauchten Prinzen ausgesprochen.

Herr Schneider hat aber eine dicke Haut, alle diese Absagen genieren ihn nicht, er will und muß nach Prag, um dort einige „Slava-rufe“ kommen sie von wo immer her, einzuheimsen. Er würde die Rechnung nach den gemachten Wahrnehmungen vielleicht ohne Wirt machen, wenn die Straßenjugend nicht wäre, die mit Freuden bei jeder „Geh“ dabei ist, und das Nöthige besorgen wird. Ueber Herrn Schneider, welcher in der letzten Zeit in der gewissen Mißbilligungsaffaire eine nicht beneidenswerthe Rolle gespielt hat, als Privatmann, hätte man sich den Kopf nicht zu zerbrechen, er ist aber leider durch seine irregeleiteten Wähler ins österreichische Abgeordnetenhaus als Vertreter der deutschen Reichshauptstadt Wien gesendet. Es ist geradezu eine politische Gewissenlosigkeit, daß ein Abgeordneter eines rein deutschen Wahlbezirk eine Pilgerfahrt zu den Tschechen unternimmt, welche niemals unterließen, ihrem Deutschenhaffe, wenn sich eine Gelegenheit darbot, Ausdruck zu geben. Die Vorkommnisse, die sich in der letzten Zeit am Ausstellungsplatze ereigneten, sprechen doch deutlich dafür. Wenn die Wähler von Sechshauss mit dieser neuesten Leistung ihres Abgeordneten noch nicht genug haben, wenn sie ihm für sein politisches Hausierertum kein entschiedenes Mißtrauensvotum erteilen, dann werden sie die Konsequenzen selbst zu tragen haben. Wähler anderer Wiener Wahlbezirke würden

Allein ich dachte mir: „bange machen gilt nicht“, mit raschem Entschlusse vertraute ich mich dem schnaubenden Dampfprosse an: „Rückwärts, — fertig“, ein schriller Pfiff und mit höhnendem Gepuste dampfte der Zug aus der „Halle“.

Bald war der alte Steffel nicht mehr zu sehen und dahin giengs nach dem Süden der grünen Steiermark. An den Naturschönheiten des Semmering vorüber, begleitet von den schäumenden Wogen der Mur schnaubte der Zug zwischen dichtbewaldeten Berglehnen, und Wein-gebirge fort bis das Ziel der Reise Gili erreicht war. Nach langatmigen Regengüssen war endlich wieder die Sonne in ihr Recht getreten und sandte ihre milden Strahlen erwärmend nieder. Die freundliche, an der cristallhellen Sann gelegene Stadt, bot einen reizenden Anblick. Umgeben von himmelsanftrebbenden Höhen, deren dichte Nadelholzwaldungen in herrlicher Fadenpracht des buntesten Grün prangen, aus dem sich im reizenden Style erbaute Willen gar niedlich erheben, liegt sie da, die reichstreu Stadt, jedem Ankommenden ein freundliches Willkommen winkend.

Das Herz gieng mir auf, als ich einzog in ihre Mauern, durch die reinlich gehaltenen Straßen, zwischen frisch getünchten Häusern zu meinem neuen Tusculum.

Als ich aber erst einigemal die Umgebung abgestreift und in dem Vollgenusse der mannig-

eröthen über die Blamage, die ihnen ihr Vertreter zugefügt hat.

Die Frage, ob auch der General der Wiener Antisemiten, Prinz Alois Liechtenstein mit von der Partie ist, kann vorläufig noch nicht beantwortet werden, vielleicht erscheint er, erst im letzten Momente auf der Bildfläche. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt hiezu in treffender Weise: „Wenn er aber just diesmal seinen Getreuen die bewährte Führung entzogen haben sollte, so wäre es jammerschade und auf jeden Fall das Vergnügen nicht vollständig. Das electrische Licht der Prager Landesausstellung hat schon die merkwürdigsten politischen Gruppierungen beschienen, aber was ließe sich mit dem Anblicke vergleichen, wenn der Prinz von Liechtenstein von denselben Leuten auf Tschechisch angejubelt würde, welche sein blaublühiger Standes- und Gesinnungsgegner, der Prinz von Schwarzenberg, im böhmischen Landtage Neuhuffiten getauft hat. Welcher Augentrost, wenn Gregor käme, um ihn zu begrüßen und ihm die Bruderhand zu reichen, derselbe Gregor, der ihm vor ein paar Jahren im Abgeordnetenhaus zornentflammt zugerufen hatte: „Was hat Ihnen unser armes Volk gethan, Herr Prinz von Liechtenstein, daß Sie ihm seine Schule rauben wollen?“ Und wie hübsch wäre es, wenn der Fahnen-träger des jungtschechischen Freiinnes sich dann von dem Prinzen sogleich zu Herrn Rueger wenden würde, zu demselben Rueger, dem er einst auf sein Bekenntnis, daß er für die confessionelle Schule eintreten werde, zudonnerte: „Das ist eine Schande für Sie!“ Nein, da es sich bei diesem modernen Argonautenzuge eingeständenermaßen darum handelt, die tschechischen Sympathien vom Moldaustrande mit heimzubringen, so dürfte am allerwenigsten derjenige dabei fehlen, dem schon bisher so viele Sympathiebeweise aus dem jungtschechischen Lager zugekommen sind, und wenn

sachen Naturschönheiten geschwelgt hatte, lernte ich es erst kennen, daß in dieser Stadt eine geschickte und ebenso praktische Hand walten müsse, die es möglich macht, daß Natur und Kunst symmetrisch sich verbinden. Man staunt bei den verschiedenen und sehr zahlreichen Ausflügen inmitten dichter Fichtenwaldung, breite geebnete Riesgehege, die Richtung zum Ziele mit Farben bezeichnet zu sehen, und was das Anerkennenswerthe ist, man hat bei der Fürsorge für die Bequemlichkeit, dem Reiz der Naturschönheit keinen Eintrag gethan. Man war eben glücklicherweise nicht so eitel es besser machen zu wollen, wie der liebe Gott selbst.

Die an der Sann, längs des zauberhaften Stadtparkes angebrachten Bäder, haben einen großen Werth für die Salubrität, welchen am besten Jene erkennen, die von denselben Gebrauch machen. Die Bäder sind auch von Fremden, deren gegenwärtig viele hier weilen, und Einheimischen stark besucht.

Man kann wohl mit Recht sagen, Gili ist im steten Aufschwunge begriffen, und das Verdienst daran gebührt der wackeren Gemeindevertretung mit ihrem Bürgermeister Dr. Necker-mann an der Spitze, an dessen Seite der Stadtvorstand Herr Fürstbauer wirkt, und dem Verschönerungsverein. Gegenwärtig haben diese Herren alle Hände voll mit den Vorbereitungen für die Ende dieses Monats hier stattfindenden „Kaisertage“ zu

er sich dennoch damit begnügen sollte, diesmal nur seinen Sancha Bansa zu schicken, so fällt sicherlich ein bitterer Tropfen des Bedauerns in den Freudenbecher dieser seltenen Begrüßung. Er beraubt die böhmische Landesaussstellung um einen ihrer glorreichsten Augenblicke!

Es ist zweifellos, dies hat ja der Beschluß des Prager Stadtrathes bewiesen, daß man tschechischerseits kein großes Verlangen darnach hat, mit der antiliberalen Liga Händedrucke auszutauschen, muß es doch jedem Radikalen einleuchten, daß dies unmöglich eine freisinnige Partei sein könne, welche dem Vater des berühmten Schulantrages Heeresfolge leistet. Vielleicht bekommen die Wien-Prager Pilger bei ihrer Anwesenheit in der böhmischen Hauptstadt Einiges zu verkosten, was sie nicht erwartet haben.

Rundschau.

[Der ungarische Reichstag] wurde am 17. d. Mts. bis zum 3. October vertagt. [Ein wackerer deutscher Priester.] In der am 2. d. Mts. in Gurl abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe „Gurktal“ des Deutschen Schulvereins besprach der Pfarrer Baron Zucco den Zweck und das Wesen des Deutschen Schulvereins. Redner kennzeichnete mit großer Offenherzigkeit die Wichtigkeit, der von der gegnerischen Presse erhobenen Beschuldigungen und beleuchtete seine Ausführungen sowohl vom religiösen als auch politischen Standpunkte. Im Gurktale, einer rein deutschen Gegend, habe die Ortsgruppe die Aufgabe, die nationale Idee zu beleben. Diese Pflicht tritt umsomehr an uns heran, da wir bei allen anderen Völkern eine rege Thätigkeit auf nationalem Gebiete sehen. Führer slavischer Nationalparteien, die weder in ihrer hohen Stellung, noch in ihrem Religionsbekenntnisse ein Hindernis finden, sehen wir an einem Feste des Schismas und der Häresie in einem unserem Vaterlande feindlichen Staate durch überschwängliche Zustimmungsdressen theilnehmen. Baron Zucco schloß mit den Worten: „Wir Alle wollen für das Deutschthum arbeiten; denn die Sache des Deutschthums ist die Sache der Cultur und dient zur Festigung des einheitlichen österreichischen Staatsgedankens.“ — Stürmischer Beifall wurde den kernigen Worten dieses wackeren Priesters zuteil. Durch diese Rede hat auch die „Südt. Post“, welche vor ein paar Tagen aus Anlaß des Rechenschaftsberichtes, den der Abgeordnete Ghon in seinem Wahlbezirke erstattete, einen häßlichen Ausfall gegen die Deutschliberale Partei machte, ihre Abfertigung gefunden. Sie beschuldigte die Liberalen geradezu der Religionslosigkeit. Wenn nun ein würdiger

ihun. Das große Comité, welches sich aus Bürgern der Stadt gebildet hat, ist in Permanenz erklärt; es soll Alles aufgeboten werden, um dem Monarchen den Aufenthalt schön zu machen, demselben Freude zu bereiten. Die Bürgerchaft der Stadt wird in eclatanter Weise ihre Reichstreue bekunden, und vorwiegend die deutsche Bevölkerung. Aus Anlaß der bereits in den nächsten Tagen stattfindenden Truppenkonzentrierungen, finden zahlreiche Einquartierungen statt, und an den Tagen der Manöver, sowie während des Aufenthaltes des Kaisers wird sich auch der Fremdenzufluß immens steigern. Jeder kann sich glücklich schätzen, der sicher unter Dach ist.

Die „Kaisertage“ werden Festtage sein, in des Wortes vollster Bedeutung. Für die Bevölkerung der Sannstadt ist der Besuch des Kaisers ein Ereignis von weitgehender Bedeutung. Die Stadt wird ihr Festgewand anlegen um sich dem allerhöchsten Gaste in würdiger Form zu präsentieren, Ueberraschungen aller Art sind vorbereitet.

Gilli, diese nettgebaute, saubere Stadt, im Festgewande, der Gedanke ist phänomenal. Ich aber verspüre kein Heimweh nach dem alten Steffel mehr und ich begreife erst jetzt die Worte, welche ein Freund von mir vor Kurzem in Wien geäußert hat: „Wenn ich in Gilli bleiben könnte, möchte ich zu Fuß hinmarschieren.“ — Der Mann hat Recht gehabt.

Briefster so spricht wie Pfarrer Baron Zucco, ein Mann, der gewiß vermöge seines erhabenen Amtes den Beruf in sich fühlt, der wahren Religion Eingang in die menschlichen Herzen zu verschaffen, so ist die in seinen Worten liegende Anerkennung für die Deutschliberale Partei umso erfreulicher, weil dieselbe eine entschiedene Widerlegung jenes Gefäuels des deutschgeschriebenen Slavenblattes enthält. Der wackere Pfarrer weiß recht wohl, daß von der hinter diesem Blatte stehenden Partei, jede Gelegenheit benützt wird, um ihm etwas am Zeuge zu flicken. — Das geniert aber einen echten deutschen Mann nicht. Die Hunde bellen ja auch den Mond an, er kümmert sich aber nicht um ihr Geklaffe.

[Welche Freude für die Tschechen.] Die „Mosk. Wjedomosti“ bringen die Nachricht von der dauernden Uebersiedlung des russischen Erministers Grafen Ignatiew nach Prag.

[Excedenten auf der Prager Ausstellung.] Das offizielle Correspondenzbureau berichtet über Demonstrationen, welche aus Kiew eingelangte russische Gäste auf dem Ausstellungsplatze provozierten. Der Vorfall ist folgender. Am 16. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags trafen vor der Ausstellung beiläufig fünfzig Personen ein. Die Männer trugen auffällige weiße russische Tellermägen, die sie erst knapp vor der Ausstellung sich aufzueisten. Bis auf einige wenige waren es lauter in Kiew ansässige böhmern. Dieselben wurden beim Betreten der Ausstellung von dem Actions-Comité weder empfangen noch sonst begrüßt. Aus der fluchwüthenden Menge wurden bloß einige Slava-Rufe hörbar. Die Gäste besichtigten die Ausstellung und fanden sich um 6 Uhr abends, als das Orgelspiel begann, im Industriepalaste ein. Es wurde gerade auf der Orgel die österreichische Volkshymne gespielt, die von dem massenhaften Publicum lebhaft acclamiert und begeistert mitgesungen wurde. Hierauf setzte sich ein Mann von jenen, welche die weißen Mägen trugen, zur Orgel und spielte einige Tacte der russischen Volkshymne. Dies gab das Signal zu lebhaften Slava- und Na zdar-Rufen. Die Gesellschaft aus Kiew verließ, gefolgt von einem dichten Menschenhaufen, welcher die demonstrativen Rufe fortsetzte, den Industriepalast. In diesem Augenblicke erschien der Statthalter und schritt durch den dichtesten Menschenhaufen bis zu den Russen vor. Sofort verstummten die Slava-Rufe, der Statthalter wurde ehrerbietig begrüßt, und kein demonstrativer Laut ist im Verlaufe des Abends mehr vorgekommen. Gleichzeitig ist ein Rudel halbwüchsiger Bursche, welche schon seit längerer Zeit die Ausstellungs-Besucher durch demonstratives Singen belästigten,

Der leider bereits verstorbene deutsche Dichter Otto Lang hat die herrliche Sannstadt bereits vor Jahren in einem Poem besungen, welches hier einen würdigen Platz finden mag:

O reizend Thal, durchwoget von Silberfluten,
Umsäumt von der Hügel schönen Reih'n,
Ich grüße dich mit vollen Herzensgluten,
Denn einen Demant schließtest du ja ein!
Ein Städtchen ist's, inmitten grüner Auen
Erstrahlt es hell im freileuchtenden Glanz
Wie eine Perle, herrlich anzuschauen,
In Oesterreichs schönem, deutschem Städtekranz.
Ich grüße dich, du traute Heimatstätte,
Die deutsches Fühlen, deutschen Geist bewahrt
Und in der Jahre schicksalsreicher Kette
Nur Fortschrittskämpen um ihr Wappen scharrt!
Wie auch Verleumdung strömt von Lasterungen,
Wie auch von deinen Feinden du geschmäht,
Im Glanz, den du als Römerin errungen,
Stehst heute du als Deutsche neu erhöht.
Du pflegst das Gute, Edle und das Schöne,
Du kämpfst um der Freiheit göttlich Licht
Und hältst, ob dich auch schneues Treiben höhne,
Den Kampf ums Recht für deine heilige Pflicht.
Stolz wird man einst dein uraltes Wappen tragen,
Mit goldnen Sternen in dem Himmelsplan,
Und frei soll's prangen noch in fernsten Tagen
Als Hort des Deutschthums an der grünen Sann!

M. Dufschmid.

von einer Abtheilung Polizei auseinandergeprengt und eine weitere Ansammlung nicht weiter geduldet worden. Der Anführer dieser Bursche wurde verhaftet.

[Russophile Dreisundbasser.] In sehr bezeichnender Weise äußert sich das offizielle „Prager Abendblatt“: — „Die Franzosen, die sich das Höflichkeit Volk der Welt nennen, müssen vorläufig auf dieses Prädicat verzichten, denn Zudringlichkeit ist eine Eigenschaft, welche den Grundgesetzen der Höflichkeit widerspricht. Und zudringlich hat sie der blinde, schrankenlose Haß gegen die Deutschen gemacht. Obwar man von Petersburg sehr energisch abwinkt, obwar Großfürst Alexis durch sein Verhalten deutlich genug zeigt, daß man ihn nicht als Object für Kundgebungen benützen soll, lassen sich die Deroute und andere „Patrioten“ nicht abhalten, dem Großfürsten nachzulaufen und ihn anzuschreien und vergnügen sich damit, an öffentlichen Orten die Russkajapellen zu lauterst zu begradieren, indem sie dieselben zwingen, die russische Hymne zehnmal nach einander zu spielen. Es gibt auch in der Weltgeschichte zwischen den großartigen und dramatischen Auftritten der Hof- und Staats-Aktionen Augenblicke, in welchen also leise lachend ihren Griffel über die Seiten führt und Satyrspiele dichtet; ist es nun nicht ein solches Satyrspiel, wenn der Czar aller Reußen die Jubelhymne der Revolution in seinem Palaste erklingen läßt und wenn die Pariser, welche in den letzten hundert Jahren so viele Throne umstürzten, immer und immer die Melodie zu hören verlangen, in welcher der Autokrat und absolute Herrscher Rußlands hoch gepriesen wird. Freilich ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode und in Paris und Petersburg gibt es eben einen Vereinigungspunkt, den Widerwillen gegen den friedenserhaltenden Dreisund.“

[Russificierung der Jugend in Polen.] Aus Warschau schreibt man unterm 8. d. Mts., daß die russische Regierung Verfügungen getroffen habe, nach welchen polnische Eltern auf dem Lande oder in kleinen Städten, wenn sie ihre Söhne in die Gymnasialschule schicken, die Knaben nicht mehr bei polnischen Familien, sondern nur bei russischen Lehrern, welche von der Regierung die Erlaubniß, Pensionäre zu halten, empfangen haben, in Pension geben dürfen. Personen polnischer Nationalität dürfen in Zukunft überhaupt keine Schüler-Pensionate mehr halten. Die polnischen Gymnasialisten in Gymnasialstädten dürfen außer bei ihren Eltern nur bei ihren Geschwistern oder dem Onkel bezw. der Tante wohnen, vorausgesetzt, daß die Schulbehörde dies erlaubt. Pension bei entfernten Verwandten dürfen die Kinder überhaupt nicht nehmen. Außerdem sollen in Zukunft in mehreren Gymnasialstädten Internate errichtet werden, in denen sämtliche Schüler der Anstalt wohnen müssen. In diesen Internaten wird natürlich rein russischer Geist herrschen.

[Entstellt.] Die Nachricht französischer Blätter von der Ausweisung von fünf französischen Schulschwärtern aus Mek ist durchaus unrichtig. Die Sache verhält sich wie folgt: An der Domschule zu St. Arnulf in Mek wurden nach einem schon im vorigen Jahre vom Vorstande der Domschule gestellten Antrage auf Anordnung der geistlichen Behörden fünf Schwestern der Congregation „De la sainte Enfance“, welche den Haushalt des Internats besorgten, durch fünf Straßburger St. Vincenz-Schwester abgeloßt und Erstere lehrten nach Nancy in ihr Mutterhaus zurück. Von einer Ausweisung ist dabei keine Rede.

[Wie spalt im jungtschechischen Lager.] Das rücksichtslose Auftreten des Abg. Baschaty, der in seiner Rede in der Versammlung im Sophienlaale gegen seine Clubgenossen in heftigster Tonart loschlug, hat die Verlegenheiten der jungtschechischen Clubleitung offenbar in hohem Maße erhöht. Diese Verlegenheit spiegelt sich deutlich in dem Commentar wider, mit welchem das Organ der Partei diese Rede und die Angriffe Baschaty's gegen die Clubleitung begleitet. Es wird neuerlich constatirt, daß Dr. Baschaty mit seinen Auslassungen über die auswärtige Politik nur seiner persönlichen Anschauung und keineswegs den An-

sichten des Jungtschechen-Clubs Ausdruck gab, und die Narodni Listy nehmen, trotzdem sie bemüht sind, seiner Rede die mildeste Deutung zu geben, doch keinen Anstand, wiederholt ihrem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß er es hätte unterlassen sollen, den Gegnern der Partei den Anlaß zur Freude über den zutage tretenden Dissens im Kreise der jungtschechischen Abgeordneten zu geben. Das jungtschechische Organ sucht, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, über diese unerfreuliche Erscheinung mit der Erklärung hinwegzukommen, daß die Vorwürfe, welche Paschaty gegen die Clubleitung erhoben hat, keineswegs principieller Natur seien, daher auch nicht gegen das Clubprogramm gerichtet waren, sondern sich lediglich auf das tactische Vorgehen der Clubleitung bezogen hätten. Wie übrigens Prager Blätter melden, beabsichtigt die jungtschechische Partei, am 6. September d. J. eine Vertrauensmänner-Versammlung zur Ausgleichung der Parteidifferenzen einzuberufen. Dürfte unter den vorwaltenden Umständen etwas schwer halten.

Bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz erfahren die „Hamb. Nachr.“ angeblich authentisch, daß jetzt gegründete Hoffnung zur Erzielung wenigstens eines Präliminar-Übereinkommens vorhanden ist. Das Wiener „Fremdenbl.“ meldet: „Auf beiden Seiten ist die erfreuliche Hoffnung vorhanden, daß die entsprechenden Berührungspunkte werden gefunden werden, und daß man binnen kurzer Zeit zu einem gedeihlichen Abschlusse der Verhandlungen gelangen werde.“

[Privattelegramm der „Deutschen Wacht“.] Der Postdampfer „Rhinland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist am 13. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Tagesneuigkeiten.

[Der Geburtstag des Kaisers] wurde am 18. d. Mts. hier in sehr feierlicher Weise begangen. Am Vorabend war Zapfenstreich und am Morgen des Geburtstages zog die städtische Musikkapelle mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt. Um 8 Uhr fand in der städtischen Pfarrkirche ein Hochamt statt, welchem die Gemeindevertretung, die Beamten-schaft, zahlreiche Officiere verschiedener Waffengattung in Parade-Uniform beiwohnten. Vor der Kirche hatte eine Ehrencompagnie des 3. Landwehrregiments Aufstellung genommen und gab drei Dechargen. Außerdem waren ausgerückt die Veteranen mit Musik und Fahne, und die Knappen des bei Römerbad befindlichen Rohlenwerkes mit Musik. Nach beendetem Hochamte defilierten die Truppen und Veteranen mit klingendem Spiele. Unter dem Officierscorps bemerkte man die Generale in Pension, F.-M.-L. Schönberger und G.-M. Killiches. Eine zahlreiche Menschenmenge aus Stadt und Land hatte sich zu der kirchlichen Feier eingefunden.

[Zur Anwesenheit des Kaisers in Gili.] Wie man uns mittheilt, sind die Vorarbeiten für Empfang und Aufenthalt des Kaisers nahezu beendet. Den täglichen Berathungen der verschiedenen Ausschüsse folgen nun die Ausführungen der gefaßten Beschlüsse. Das Decorations-Comité hat gestern damit begonnen. Das Festkleid, welches der Stadt angelegt werden wird, dürfte ein sehr sehenswerthes werden, umso mehr als auch die einzelnen Hausbesitzer ihre Häuser vielfach originell zu decorieren beabsichtigten. Die hiesigen Decorateure haben die Hände voll Arbeit, und wer noch nicht vorgeesehen hat, für den ist es hohe Zeit, sich entsprechende Arbeitskräfte zu sichern, weil schon mit Rücksicht auf den bedeutenden Bedarf in dieser Richtung das Decorations-Comité haben wird, in den nächsten Tagen fühlbarer Mangel eintreten dürfte. Die Beleuchtungswirb ohne Zweifel ein sehr schönes Bild bieten. Was zunächst die Stadtbeleuchtung anbelangt, so ist die hier und da zutage tretende Meinung als ob die Stadtgemeinde auch die Beleuchtung der Privatgebäude besorgen würde, eine unrichtige, die auf einem Mißverständnisse beruht. Man ist von der einheitlichen Beleuchtung der einzelnen

Straßen abgekommen, und es bleibt daher jedem Hausbesitzer selbst überlassen, diesbezüglich zu thun, was ihm gut dünkt. Wie wir vernehmen bestehen in dieser Beziehung auch schon sehr schöne Pläne. Seitens der Stadtgemeinde wird unter anderen der Schloßberg in bisher noch nicht dagewesener Weise beleuchtet werden. Nach der Rundfahrt des Kaisers durch die beleuchteten Straßen folgt bekanntlich ein vom Festcomité veranstalteter Fackelzug, zu dem die meisten Einladungen bereits ausgeben sind. Das Fest im Stadtpark wird mehrfache angenehme Ueberraschungen bieten. Was die sonstigen öffentlichen Arbeiten, die mit Rücksicht auf den Besuch des Kaisers vorgenommen werden, anbelangt, so schreitet namentlich der Bau des Kaiser-Franz-Josef-Quais rasch vorwärts. Vor einigen Tagen wurde auch mit der Herstellung des sogenannten Steges begonnen. Die Mauer, welche an Stelle des abgerissenen „Reiterhäuschen“ aufzuführen beschloffen wurde, ist schon fertig. Im städtischen Bauamte herrscht große Thätigkeit um noch Alles vor Ankunft des Kaisers fertig zu bringen.

[Militärisches.] Die Manövertage rücken immer näher. In Gili beginnt es bereits sehr lebhaft zu werden. Am 17. d. Mts. trafen das 2. und 3. Bataillon des 3. Landwehrregimentes hier ein, am 24. d. Mts. wird das 4. Landwehrregiment einrücken. Am Geburtstag des Kaisers war Kasttag. Vom 19. bis 24. finden die Regiments- und vom 25. bis 29. d. Mts. die Brigadeübungen statt. Dann beginnen die Manöver, welche längstens 3. September beendet sein dürften.

[Brände durch Blitzschlag.] Sonntag, den 16. d. Mts., gieng hier ein sehr starkes Gewitter nieder. Um 10 Uhr abends schlug der Blitz in eine beim Lahnhofgute des pensionierten Ministerialrathes, Herrn Konrad Wassisch, befindliche Scheuer, welche mit Klee und Heu gefüllt war, ein. Das Object stand sofort in hellen Flammen. Das Feuer ergriff bei heftigem Sturme in kurzer Zeit auch einen in unmittelbarer Nähe befindlichen Schweine- und Kinderstall, die Dachung brannte gleichfalls bald lichterloh. Der unter Commando des Herrn Julius Rakusch am Brandplage erscheinenden städtischen freiwilligen Feuerwehr gelang es nach zwei Stunden das Feuer auf die beiden vom Brande ergriffenen Gebäude zu localisiren. Dieselben sind affecuriert, brannten aber bis auf das Mauerwerk nieder, wobei auch ein sehr großer Vorrath von Heu und Klee, sowie die heurige Hafenernte von 3600 Garben, welche Gegenstände leider nicht affecuriert waren, verbrannten. Am Brandplage waren auch der Stadtvorstand Herr Fürstbauer und mehrere Organe der Gili'schen Sicherheitswache erschienen. Während der Löscharbeiten gab es auch eine kleine Episode. Ein unter den Zuschauern befindlicher Studiosus machte einen nicht wiederzugebenden Witz, worauf ein Wachmann auf ihn zutrat und sagte: „Gehen sie pumpen“. — Studiosus: „Ich kann nicht pumpen“. Wachmann: „Traurig, wenn sie als Student nicht pumpen können“. — Dies leuchtete dem Bruder Studio ein, er gieng hin und pumpte. Der Gesamtschade beträgt 3800 fl. Fast gleichzeitig schlug der Blitz auch in die Behausung des Reuschlers Martin Jager am Galgenberge nächst Gili ein. Hier erschien keine fremde Hilfe und die ärmliche, indeß auf 800 fl. affecurierte Behausung brannte total nieder. Nicht-affecurierte Kleider und Einrichtungstücke im Werthe von 200 fl. sind mitverbrannt.

[Museal-Verein der Stadt Gili.] Samstag, den 22. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im Hotel „Erzherzog Johann“ (Silber-Salon) die Vollversammlung des Museal-Vereines statt. Da neben dem Rechenschaftsberichte und der Wahl des Ausschusses wichtige Angelegenheiten in bezug auf den Besuch des Museums durch den Kaiser, wie auch die Bedachung des Friedrichsturnes zur Berathung gelangen werden, so ist eine sehr lebhafte Theilnehmung erwünscht.

[Die Zithervirtuosin Fräulein Betty Schreiber] gab am Samstag im „Waldbaus“ mit einigen ihrer Schülerinen, zu Gunsten des Gili'schen Verschönerungs-Vereines, ein Zither-Concert, das sich sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und aber-

mals für die große Beliebtheit der jugendlichen Concertgeberin Zeugnis gab. Alle Vorträge wurden mit rauschenden Applaus gelohnt und den Höhepunkt erzielte ein Solovortrag, bei welchem dem Fräulein auch diesmal vom Vereine ein prachtvolles Bouquet überreicht wurde. Herr Ros aus Marburg der unter gefälliger Mitwirkung drei hübsche Lieder sang, erntete reichen Beifall und mußte jedes Lied wiederholt werden. Die junge Künstlerin, welche so Wesentliches mit ihren Schülern leistet, ist nur zu beglückwünschen.

[Projection-Lichtbilder.] Der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der optischen Projection bestrenommte Physiker M. George Müller veranstaltet hier heute Donnerstag um 8 Uhr abends eine Vorstellung in den Saallocalitäten des „Waldbaus“. Das Programm ist sehr reichhaltig und werden die Demonstrationen mit einem instructiven Vortrage begleitet sein.

[Buchdrucker-Jubiläum.] Am 22. August d. J. begeht Herr Franz Ezišek, Leiter der Buchdruckerei J. Rakusch in Gili, sein 25jähriges Berufsjubiläum. Abends 8 Uhr findet im Hotel „Engel“ eine gemüthliche Feier statt, bei welcher man zahlreiche Freunde und Bekannte des Jubilars vereint sehen wird.

[Versehung, Schulfest, Tanzkränzchen.] Man schreibt uns aus Lichtenwals. Der wegen seines Deutschen-Hasses in hiesiger Gegend nur zu wohl bekannte Kaplan Ivan Kapler wurde nach Altenmarkt bei Windischgraz versetzt. Die Befriedigung hierüber ist eine allgemeine, nur hätten wir gewünscht, daß auch der Pfarrrer mit einem solchen Decrete bedacht worden wäre. Diese beiden Herren giengen in letzter Zeit bereits soweit, Eltern die Lobspredigt bei der Beicht zu verweigern, weil diese ihre Kinder in die deutsche Schule schickten. In letzterer Zeit wurden sogar beichtende Kinder gegen Schule und Lehrer verkehrt, so daß wir nunmehr die Kinder nur mit großer Besorgnis zur Beicht schicken können. Unser Pfarrer ist auch der glückliche Erfinder der weiß-blau-rothen katholischen Kirche in Steiermark. Wir gratuliren. — Hoffentlich wird unsere Beschwerde maßgebenden Ortes Berücksichtigung finden. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers begeht unsere deutsche Schule, wie alljährlich, auch heuer ein Schulfest. Die Theilnehmung verspricht eine rege zu werden, umso mehr da abends im neuerbauten, dem Hause zur Zierde gereichenden Saale bei Smreker ein Tanzkränzchen stattfinden wird. Die Musik besorgt die Veteranen-Kapelle aus Gili.

[Der Blumencorso in Gunden.] welcher am verfloffenen Samstag unter der Patronanz der Frau Erzherzogin Valerie auf dem Traunsee stattfand, fiel glänzend aus, und verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

[Erstlingersteigung durch einen Grazer.] Herr Victor Wolf Edler von Glanwell, Mitglied der Section Graz des Oesterreichischen Touristen-Clubs, der Verfasser des trefflichen Führers durch die Prager Dolomiten, hat, wie uns aus Prag gemeldet wird, am 3. d. die erste Erststeigung des „Thurms“ in der Herrsteingruppe bei Neuprags (2550 Meter) ausgeführt.

[† Graf Leopold Razanský.] Der ehemalige jungtschechische Abgeordnete der Städtegruppe Pilsen-Taus, Graf Leopold Razanský ist in Marienbad, woselbst er sich zum Curgebrauche aufhielt, am Schlagflusse gestorben. Er war ursprünglich Schauspieler auf mehreren deutschen Bühnen wo er Rollen spielte. Einer alten Feudalfamilie angehörig, mag dieser Umstand die Jungtschechen wohl bewogen haben, ihm ein Mandat zu präsentieren. Er machte sich im Abgeordnetenhaus jedoch nur durch seine mit großem Stimmenaufwande gestellten Interpellationen und unsinnigen Tiraden, sowie seine Zwischenrufe, die ihm viele Ordnungsrufe eintrugen, bemerkbar. Als Abgeordneter machte er sich auch außer dem Hause durch allerlei Allotria bemerkbar. Bei einem Hasballe erschien er einmal in einer von ihm erfundenen Nationaltracht. Die Jungtschechen gerietten durch ihren Abgeordneten oft in nicht geringe Verlegenheit. Bei den letzten Neuwahlen ließen sie ihn ganz fallen, sein Name war auch in der politischen Arena bald vergessen.

[Guten Appetit.] Wir erhalten aus Bettau folgende Zuschrift: Läßliche Redaction! Wohl-

dieselbe wird hiermit ergebenst ersucht, nachstehenden Aufsatz in Ihr geschätztes Blatt einschalten lassen zu wollen: In einem hiesigen stark besuchten Gasthause beliebt es dem Gastwirth und dessen Gattin ihren Lieblingshund täglich mehrmals auf den gedeckten von Gästen besetzten Tisch setzen zu lassen, auf welchen dieser ganz ungeniert die tollsten Dinge treibt, worauf er die schon unter den Tisch geworfenen Knochen benagt. Schon das Zusehen ist für einen Gast edelhaft, mit welchem Appetit kann man da die vorgelegte Speise verzehren. Mögen diese Zeilen die Beseitigung dieses edelhaften Vorganges bewirken. **Pettau, am 14. August 1891. Mehrere Gäste.**

[Zum Morde in der Rechbauer-gasse in Graz.] Die unter Mordhänden verschleierte Köchin Barbara Neumann wurde verurtheilt. Donnerstag um 3 Uhr nachmittags vom k. k. Obergericht zu einem Monate Arrests verurtheilten Domcaplan Kalan und Grundbesitzer Jenc wurden vom Kaiser begnadigt.

[Begnadigung.] Die wegen Stimmen-laufes bei den letzten Laibacher Gemeinderathswahlen vom Landesgerichte zu einem Monate Arrests verurtheilten Domcaplan Kalan und Grundbesitzer Jenc wurden vom Kaiser begnadigt.

Aus der Nordchronik.

[Mädchenmörder.] Das Wiener Landesgericht in Straßachen beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Kriminalfalle, welcher sehr an die Schaudergeschichten erinnert, deren Held seinerzeit Hugo Schenk gewesen ist. Diesmal ist es das Ehepaar Franz und Rosalia Schneider — Ersterer zu Mürstatten in Steiermark, Letztere zu Villach in Kärnten gebürtig — welches sich unter dem Verdachte des mehrfachen Mädchenmordes in Haft befindet. Am 28. Juli wurde in dem sogenannten Föhrenwalde bei Neulengbach in Niederösterreich die bereits in Verwesung befindliche Leiche der 30jährigen früher in Wien, Mariaböserstraße Nr. 43, im Dienste gestandene Köchin Maria Hottwagner aufgefunden, und die gepflogenen Erhebungen ergaben derart gravierende Momente, daß sich die Sicherheitsbehörde veranlaßt sah, das saubere Ehepaar hinter Schloß und Riegel zu setzen. Es war nämlich durch die Erhebungen festgestellt worden, daß die Hottwagner am 2. Juli d. J. mit dem Ehepaare Schneider, welches dem Dienstmädchen einen „prächtigen“ Dienstplatz in der „Villa Hauser“ bei Neulengbach, wo Ersteres als Hausbesorgerin bedienstet sei, zu verschaffen versprochen hatte, dorthin gereist, in den sogenannten „Dreiföhrenwald“ gelockt, daselbst allem Anscheine nach von dem Ehepaare am selben Tage ermordet worden sei. Die angebliche Villa „Hauser“ besteht gar nicht. Im Besitze der inhaftierten Eheleute fand man außer einem Koffer der Ermordeten, welcher bereits entleert war, noch drei andere kleinere Koffer mit Effecten der verschiedensten Gattung.

Die Kette der Verdachtsgründe wird immer enger und man glaubt fast zweifellos annehmen zu können, daß auch ein zweites Dienstmädchen, die Köchin Friedrike Zoufar, welche am 7. Juli aus dem Wilhelm'schen Bureau von der Schneider fortgelockt und seit diesem Tage verschollen ist, ein Opfer des Ehepaars Schneider geworden ist. Es wurde erhoben, daß Letzteres die Kleider der Zoufar der Tröblerin Eisler in Günshaus verkaufen wollte, wobei Schneider der Tröblerin einen Depotschein auf Einlagen in der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt zeigte, welcher, wie Frau Eisler bei der Polizei angab, auf den Namen Frieda Schuping oder Ruffing lautete. Frau Eisler konnte sich des Namens nicht mehr genau erinnern, denn in Wirklichkeit lautete derselbe Frieda Zoufar. Es ist nun festgestellt worden, daß Schneider diese Einlage gehoben hat. Er kam am 13. Juli, also vier Tage nachdem Friedrike Zoufar zum letzten Male gesehen wurde, als Fleischhauer gekleidet, mit seiner Frau, die sich als Friedrike Zoufar vorstellte, zu einem in der Dianagasse auf der Landstraße in der Nähe der Koloniegasse wohnhaften pensionierten Gerichtsbeamten, der gegenwärtig ein Agentengeschäft betreibt, zeigte demselben den auf 156 fl. lautenden Depotschein und erbat sich den Rath des Agenten, wie er die Einlage ohne erhebliche Kosten heben könne. Als der Beamte darauf hinwies, daß hierzu eine Legitimation nothwendig sei, erwiberte die angebliche Zoufar: „Ich habe alle Legitimations-Papiere bei mir zu Hause

in der Koloniegasse. Am nächsten Tage erschien sie wieder beim Agenten, brachte den Depotschein, ferner Heimats- und Taufschein, alle auf Friedrike Zoufar lautend, und ersuchte den Agenten, von der Hermannstädter Bodencredit-Anstalt brieflich die Uebermittlung der Einlage zu verlangen. Den Geldbrief möge sich der Agent in seine Wohnung zustellen lassen. Der Geldbrief gelangte an den Agenten, wurde jedoch demselben vom Briefträger nicht ausgefolgt, weshalb der Agent in die Koloniegasse 6 ging, um die angebliche Zoufar zu verständigern. Dort kannte man natürlich Friedrike Zoufar nicht, und der Agent kehrte zurück. In seiner Wohnung wartete die angebliche Zoufar — es war Frau Schneider — auf ihn und erzählte ihm, man kenne ihren Namen in der Koloniegasse noch nicht, da sie erst seit kurzer Zeit dort wohne. Dann behob sie den Geldbrief und erzählte dem Agenten im Vertrauen, daß sie die Braut des Fleischhauergehilfen sei, mit dem sie das erste Mal bei ihm war. Als der Agent in den Zeitungen von dem Verschwinden der Zoufar las, begab er sich zur Polizei, wo er die mitgetheilten Angaben machte.

Es werden noch mehrere in der letzten Zeit verschwundene Dienstmädchen gesucht; die Aufregung, welche das verbrecherische Treiben der Schneider'schen Eheleute hervorgerufen hat, ist so groß, daß man allgemein glaubt, auch diese dürften Opfer der thierischen Habgucht geworden sein.

Rosalia Schneider machte am 12. d. Mts. als sie mittelst Zellenwagens hätte zum Sicherheitsbureau der Polizeidirection geführt werden sollen, auf dem Aborte, wohin sie verlangt hatte, einen Selbstmordversuch, indem sie sich aus dem Fenster kopfüber in den Hofraum stürzte. Sie fiel auf ein unterhalb des Abortfensters befindliches Ziegelbänkchen eines hohen Anbaues des Gefangenhaus-Gebäudes und kollerte von diesem in den ungepflasterten Hofraum. Dieselbe erlitt eine leichte Verletzung im Gesichte und dürfte in vierzehn Tagen geheilt sein. Gegenwärtig befindet sie sich im Inquiritenspitale.

[Falsches Geständnis eines Mörders.] Bekanntlich wurde vom Schwurgerichtshofe in Znaim der Schwermörder Fufatsch zum Tode durch den Strang verurtheilt. Am Tage nach seiner Verurtheilung hat er seinem Verteidiger, welchen er mit der Einbringung der Nichtigkeitsbeschwerde betraut hatte, das Geständnis abgelegt, er sei zwar nicht selbst der Mörder, habe jedoch den übelberücktigten Fleischhauergehilfen Taufal, welcher während des Processes als Zeuge vernommen worden war, um 8000 fl. zum Morde gehungen, und dieser habe die That vollbracht. Taufal wurde, ebenso auch die Mutter der Ermordeten und des Verurtheilten eingezogen. Taufal hat jedoch den vollen Nachweis seines Alibis für die kritische Nacht erbracht und damit das Geständnis des Fufatsch, welches in diesem Falle nur den Werth einer gewissenlosen Verleumdung haben kann, gründlich widerlegt. Ein absonderlicher Zwischenfall des sensationellen Processes wurde hervorgerufen durch das Anerbieten eines Bauers in Hobenau, Martin Sowa, der an den Znaimer Bürgermeister ein Schreiben richtete, worin er angab, er könne Karl Fufatsch zweifellos des Mordes überweisen, doch erhebe er in diesem Falle Anspruch auf die für die Ergreifung des Thäters ausgesetzte Anzeiger-Prämie. Es wird interessant sein, die Offenbarungen dieses neuen Kronzeugen zu vernehmen.

Volkswirtschaft.

[Zur Liquidation des Hauses Morpurgo u. Parente. Baron Marco Morpurgo hat sein Amt als Präsident des „Lloyd“, sowie alle anderen Ehrenstellen, die er bekleidete, niedergelegt. Die Betheiligung der Anglo-bank andern Haus Morpurgo beträgt 80.000 fl., jedoch soll diese Forderung vollständig gesichert sein. Gegen den pflichtvergessenen Beamten, welcher angeblich durch seine Warespeculationen den Ruin des Hauses herbeigeführt hat, wird keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Dagegen hat sich das Haus Morpurgo von ihm eine Erklärung ausstellen lassen, daß die verlustbringenden Speculationen von ihm eigenmächtig enterriert worden sind.

[Das russische Getreideausfuhrverbot hat nicht verfehlt, eine Erregung an der Berliner Börse hervorzurufen. Die Nordd. Allg. Ztg.] nimmt zu der Frage Stellung mit dem Hinweise, daß der Antheil Rußlands an der Versorgung des Weltmarktes während der letzten 20 Jahre außerordentlich schwankte und daß Dank dem entwickelten Verkehrsnetze der jeweilige Ausfall der russischen Getreideproduction von anderen Produktionsländern gedeckt worden sei. Im gegenwärtigen Momente seien die Vereinigten Staaten bereit, Rußland voll zu ersetzen. In der Reserve stehen überdies Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Indien und andere Exportländer. Deutschland könne daher der Entwicklung der Verhältnisse ruhig entgegentreten. Die russische Maßregel treffe sogar Deutschland in einem günstigen Zeitpunkte, da die neue Ernte theilweise bereits eingeheimst sei, oder deren Einheimung unmittelbar bevorstehe. Es frage sich außerdem, ob Rußland Angesichts der durch den unvermeidlichen Rubelcurssturz bedingten finanziellen Opfer, sowie Angesichts der Schädigung seiner ohnehin nothleidenden Landwirthschaft das Ausfuhrverbot aufrecht erhalten könne.

Vermischtes.

[Journalisten-Jubiläum.] Den „Freien Stimmen aus Kärnten“ wird aus Berlin geschrieben: Zu den nicht zahlreichen reichsdeutschen Blättern, welche unentwegt und mit Wärme die Sache des bedrängten Deutschthums im Auslande vertheidigen, gehört die „Kieler Zeitung“. Das Verdienst, diese entschiedene nationale Gesinnung immerdar behätigt zu haben, gebührt dem Chefredacteur Alexander Niepa, welcher am 21. August sein 25jähriges Jubiläum als Leiter dieses Organes feiert. Wie er seinerzeit für die Deutschen in Schleswig-Holstein kämpfte, so trat er später auch für die Deutschen Oesterreichs, für die Sachsen in Siebenbürgen, für die Balten u. s. w. bei jedem gegebenen Anlaß offen ein. Seine Vergangenheit bewahrte ihn von einer Verengung des nationalen Gesichtskreises. Wenn man sich heute in Schleswig-Holstein für den Allgem. deutschen Schulverein, für Sorgen des auswärtigen Deutschthums lebhaft interessiert, so hat er den Hauptimpuls dazu gegeben, deshalb gebührt ihm auch der Brudergruß und die Anerkennung der Deutschösterreicher zu seinem Ehrentage.

[Eine Schlange im Wagen.] Aus Florenz wird folgender merkwürdige Fall gemeldet: Einem zwanzigjährigen Manne Namens Borghini, froh während des Schlafens im Freien eine Schlange durch den offenen Mund bis in den Magen. Die Aerzte konnten das Reptil nicht herausziehen und der Unglückliche starb unter den gräßlichsten Schmerzen.

[In der Religionsstunde.] Lehrer: „Und was wird schließlich ein Mensch, der mehr auf sein leibliches als auf sein geistiges Wohl bedacht ist — Lehmann?“ — Lehmann: „Dick“.

[Auch eine Anknüpfung:] Studiosus: „Können Sie lateinisch?“ — Rentier: Nein! — Studiosus: Nun das thut nichts — ich kanns Ihnen ja auch deutsch sagen.“ — Pumpen Sie mir jeßn Markt!

[Auf der Börse.] „Hast schon gehört von dem allerneuesten Eisenbahnunglück?“ — „Was ist geschehn?“ — Staatsbahn sind gestern um vier Gulden zurückgegangen.“

[Der Vergfer.] Führer (zu einem verunglückten Vergfer): „Haben Sie mir noch Etwas mitzutheilen?“ — Verunglückter: „Ich sterbe gern, ich bin 500 Meter höher gefallen, als meine sämtlichen Vorgänger!“

[Enthusiasmus für Rußland.] Ein tief ergreifender Austritt ereignete sich am 10. d. Mts. in Berigneux an der Table d'hôte des „Grand Hotel du Périgord“. Als der Kellner eine „Charlotte Russe“ brachte, aßen die Gäste sie stehend, indem sie riefen: „Vive la Russie!“

* In der „Nirsdorfer Zeitung“ wird folgendes glückliche Familienereignis angezeigt: „Meine liebe treue Gattin ist mir abhanden gekommen. Der eheliche Findex kann sie behalten. Achtungsvoll Otto Bionow, Nirsdorf.“

Untersteirische Bäder.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 12. August.] S. Eichner, Redacteur, mit Gemalin, a. Budapest; Wilhelm Schlegler, Holzändler, aus Budapest; Hermann Spiegler, Kaufmann, mit Gemalin, aus Wien; Josef Stengel, Adjunct der k. k. österr. Staatsbahnen, aus Wien; Ives Prebich, Maler, aus Belgrad; Radivoje Prebich, Beamter, aus Belgrad; Richard Novak, k. u. k. Hauptmann, aus Triest; Adolf Freyschlag, Obler v. Freysstein, k. u. k. Oberleutnant, aus Triest; Rudolph Krausz, Beamter, aus Szeged; Anton Vaslovich, Bauunternehmer, aus Szeged; Witwe Moriz Krausz und Witwe Josef Angyal, Private, mit Tochter, aus Szeged; Julie Mihailovich, Notars-Gattin, mit Elavka Ruvarac, Septemvirs-Tochter, a. Bukovar; Rosler Johann, Privatier, a. Laibach; Carlo Bertich, Lloyd-Capitan, aus Triest; Anton Riedel, k. k. Gymnasial-Professor, mit Gemalin, a. Göttingen; Marco Gotthardt, Kaufmann, a. Sissel; Pauline Probst, Apothekers-Witwe, aus Wien; Philipp Büchler, Kaufmann, aus Budapest; Pet. Widmann, k. k. Professor, mit Gemalin, a. Triest; Ludwig v. Jandsonati, k. u. k. Oberleutnant, Personal-Adjutant Sr. Excell. des Herrn Statthalters von Dalmatien, aus Zara; Dragotin Lajic, königl. Comitats-Veterinar, aus Bukovar; Vilma Lajic, königl. Comitats-Veterinars-Gattin, aus Bukovar; Lena Rottmayer, Obergerichtsraths-Gattin, aus Sarajewo; Theodor Jovanovic, Kaufmann, a. Sabac; Michael Herba, Stationsvorstand, aus Prebich-Wieselhof; Rosa Walder, Damenconfectionärin, aus Gr.-Kanizsa; Eugen Engeli, Redacteur, und Herr Johann Wap, Privatier, aus Wien; Dr. Franz Joseph Spevec, königl. Universitäts-Professor, aus Agram; Dr. Franz Lonkovic, Advokatur-Concipient, aus Agram; Dr. Jagoz Sekulitsch, griech.-orient.-ferv. nation. Kirchen-Vicesecretär, a. Karlowitz (Serbien); Mag. George Müller, Docent für exp. Physik, aus Gothenburg, Schweden; Ignaz Kohn, Kaufmann, aus Sopje; Valthazar Hubelst, Privatier, aus Grischach, in Kärnten; Julius v. Sögy, General-Inspector und Betriebsleiter der kgl. ung. Staatsbahnen, aus Debreczin; Ignaz Grünwald, Kaufmann aus Steinamanger; B. Rattkovic, Kaufmann, aus Gopjic; Josef Grilz Realitätenbesitzer, aus Pettau (angefommen am 9. August, verspätet gemeldet); Franz Catanić, Hausbesitzer, a. Pettau (angefommen am 9. August, verspätet gemeldet); Georg Janjanin, k. Bezirksrichter, aus Karlowitz; Petri Gänzberger, Weinhändlers-Gattin, aus Gr.-Kanizsa; Salvatore Caribbi, kón. ital. Marine-offizier, aus Venedig; D. B. Rämpfner, Südbahn-beamter, aus Triest; Francois Trocasse, Journalist, aus Wien; Theresie Rabon, Gastwirthin, mit Nichte Marie Gallauer, aus Budapest; Med.-Dr. Friedr. Stern, k. Sanitätsrath und Comitats-Physikus, mit zwei Töchtern und Söhnen, aus Karlsstadt; Mathias Kemmel, Director, der I. Perjamoser Sparcasse, a. Perjamos; Julius Felbert, Kaufmann, aus Budapest; Georg Schwegele, Beamter der kón. ung. Staatsbahnen, aus Budapest; Franz Peterkovic, Commis, aus Rann; Fanni Weimar, Beamten-witwe, mit Schwester und Enkelin, aus Wien; Emilie Jallner, Advocatenwitwe, mit Tochter, aus Wien; Anna Beheim, Private, aus St. Ruprecht a. d. Raab; Franz Teischl, Hausbesitzer, aus Graz; Johann Hanel, Lederhändler, aus Budapest; Med.-Dr. Samuel Löw, Arzt, Redacteur der „Pester und. chr. Presse“, mit Gemalin, aus Budapest; Dr. Adolf Jricz, Advocat, mit Gemalin, a. Budapest; Maximilian Deutsch, Ingenieur, aus Budapest; Med.-Dr. Franz Tausch, Arzt an der I. medic-nischen Klinik, aus Budapest; Jg. Herkovich, Holz-händler, aus Jain; Felix Bas, Holzhändler, aus Soborsin; Michael von Hajos, Landes- und Wechsel-advocat, mit Enkel, aus Alsó-Lendva; Dr. Lodoovico Rizi, Advocat, Reichsrathsabgeordneter, Bürger-meister, aus Pola; Konrad Schuster, Ingenieur, aus Agram; Michael Dachler, Mühlenbesitzer u., aus Leoboldsdorf, bei Wien; Dr. Franz Wainner, kgl.

Landeschul-Inspector für Mittelschulen, a. Agram; Alexander Nagy, Ingenieur mit Gemalin und Nichte, aus Marburg, (angefommen am 11. August, verspätet gemeldet); Anna Müller, Pfistersgattin, mit Nichten, aus Gothenburg in Schweden, (angefommen am 11. August, verspätet gemeldet); Paul Spitaler, Bürger, aus Wien; Eveline Lustig, Private, aus Freistadt in österr. Schlesien.

[Curliste der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili vom 11. August.] Daniza Balenta, Med.-Dr.-Witwe, mit Sohn, Tochter und Enkelin, aus Belgrad; Nina Weiß, Beamten-Gattin, mit Söhnen, aus Frohnleiten; Aloisia Haas, Private, mit Tochter, aus Graz; Martin Kopasz, k. k. priv. Clavier-Erzeuger, aus Franz; Ihre Excellenz Franziska Freiin Halbhüser von Festwitz, Geheimraths-Witwe, aus Wien; Josef Lang, k. u. k. Contre-Admiral i. R., aus Triest; Elise Schumy, Private, aus Graz, mit Tochter Auguste v. Scheibenhof, Rittmeisters-Gattin, und zwei Kindern, aus Diakobur; Ihre Excellenz Frau Hermine Baronin Apfaltern, Geheimraths-Witwe, a. Wien; Giuseppe Gregorio, Kaufmann, aus Triest; Franz Suller, k. Schul-Inspector, mit Gemalin und Kind, aus Agram; Louise Weltner, Private, mit Bertha Mautner, Beamten-Gattin, aus Resibels; Kolomann Eggersdorfer, Banaltafelrath, aus Agram; R. Pietrosky, Prestidigitateur, mit Gemalin, aus Wien; Josefne von Brisch, Private, mit Kammerjungfrau, a. Wien; Jakob v. Lenk, k. u. k. Hauptmann-Auditor a. D., und Gutsbesitzer, mit Gemalin, aus Schloß Arch in Krain; Leopold Baumgärtner, Weinhändler, mit Gemalin, aus Agram; Josefne Herczer, Kaufmanns-Gattin, mit Töchtern, aus Agram; Camilla Schön, Private, mit Schwester aus Agram; Clara Geist, Private, mit Geschwisterin, aus Budapest; Julie Krainer, Hausbesitzerin, aus Villach; Anton Rapper, Geschäftsfreier, aus Wien; Adele Frank, Private, mit Nichte, aus Wien; Elia Treves, Krankenhelfer, mit zwei Dienern, aus Triest; Ludwig Schwarz, Drucker-leiter, aus Graz; Anton von Simic, Dr. der ges. Heilkunde, aus Agram; Dr. Maximilian Somoghi, Advocat, mit zwei Töchtern, aus Budapest; Adele Kohn, Kaufmanns-Gattin, aus D.-Miholjac, mit Schwester Helene Weiß, Kaufmanns-Gattin, aus Sisslos; Josefne Weiß, Kaufmanns-Gattin, mit Töchtern, aus Barschley; Johann Förster, Privat, mit Gemalin und Sohn, aus Budapest; Marie Reismann, Beamten-Gattin, aus Marburg; Pietro Calvi, und Lorenzo Baric, Diener, aus Triest; Theresie Kleiniger, Private, mit Cousine, aus Graz; A. Dezensel, Professor, aus Philippopol; Amalie Mischel, Bahnbeamten-Gattin, aus Leoben; Dr. Anton Singer, Gutsbesitzer, aus Belence, Ungarn; Antonio Generini, Kaufmann, mit Söhnen, aus Triest; Marie Bidhart, Beamten-Gattin a. Graz; Katharina Schleifer, Krzens-Witwe, aus Hohenegg; Jg. Steiner, Kaufmanns-Gattin, mit Töchtern Paula und Louise Steiner, und Irene Meiler, mit Kind und Kindsmädchen, aus Odenburg; Moriz Braun, Privat, aus Agram; Marie Komorjynski, Volksschullehrerin, aus Wien; Antonie Jamar, Holz-händlers-Gattin, mit Töchtern, aus Bischofsad; Albert Lambrecht, Hopsenhändler, aus Böhmen; Dr. Emil Jurking, prakt. Arzt, mit Gemalin, Kind und Kindsmädchen, aus Budapest; Johann Karner, Grundbesitzer, mit Frau, aus Feldbach;

[Cur-Liste von Römerbad vom 7. August.] Adolf Rüssler, Kaufmann, aus Budapest; Marie v. Rörschky de Prona, a. Sissel; Leopold Tolentino, Kaufmann, aus Triest; Nicolsaus Treter, Landwirth, aus Topolnica, Galizien; Moriz Just, Kaufmann, aus Triest; Victor Leichanofsky, k. k. Landeschulinspector, aus Triest; Ed. Ullmann, Bureauchef der Südbahn, mit Frau Gemalin, Kind und Kindsfrau, aus Wien; Leopold Eifenschitz, Kaufmann, mit Gattin, a. Wien; Marie v. Glanner, Erziehlerin, aus Wien; Carl Tomandi, Holzhändler, aus Seibdorf; Graf Marino Bonda, k. u. k. Kammerer, Reichsrathsabgeordneter, a. Wien; Victor Lageira de Mattos, kón. Staatsanwalts-Substitut, mit Gemalin, aus Abine; Carola Troß, Gutsbesitzerin, mit Tochter, Sohn und Nichten aus Wien; Regine Frank, Redacteursgattin und Irene Majcevice, Private, aus Agram; Marie Engelzer, Juweliersgattin, aus Fünfkirchen; Louise Simon, Kaufmanns-Gattin, mit Töchtern, a. Fünfkirchen; Imre Graf Somfisch, mit Gemalin geb. Gräfin Széchenyi

mit Kinder und Dienerschaft, a. Hetes in Ungarn; Dr. Carlo Geseon, aus Triest; Franz Knapp, Mühlenbesitzer, aus Feistritz bei Lembach; Ferdinand Hellich, Secretär, aus Wien; Irene v. Fries, mit Töchtern und Erziehlerin, aus Marburg; Victor Philippil, kón. Lehrer, aus Marburg; Albertine Edle v. Chalaupka, k. u. k. Oberstendwittwe, mit Tochter Hedwig, aus Graz; J. Popper, Kaufmann, m. Tochter Eveline, a. Jassy, Rumänien; Hermann Knoch, Ober-Regierungsrath, m. Tochter, a. Magdeburg; Jacob Mayer jun., Kaufmann, mit 2 Kindern, aus Graz; Maria Pucsko, Stuhlrichterswitwe mit Tochter Natalie Oliva, Marine-Oberingenieursgattin, aus Laibach-Pola; Alexander Pucsko, k. k. Gymnasialprofessor, aus Laibach; Regina Rosenberg mit Gouvernante Sofie Kutner, aus Lottis, Ungarn; Wien; Ferdinand Peyer, Kaufmann, aus Triest; Dr. med. Desiderius Lindner, aus Wien; H. Schulse, Amtsrichter, aus Magdeburg; Rosalie Singer und Lina Kolisch, aus Eibenschitz in Mähren; Nahn, mit Fr. Hernaus und Kl. Irene Nahn, a. Graz; H. Schabelock, Private, mit Assunta v. Türl und Kammerfrau, a. Triest; Justine Reiser, Inspectors-witwe, mit Tochter, aus Graz.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Stoffe von 60 kr.

bis 15.85 v. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — versendet roben- u. rück- weise porta- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. -S. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Einzige Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain

in
Graz,

L. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscourante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz.

L. Sporgasse Nr. 16.



Buchdruckerei

J. Rakusch, Cilli

empfehlte:

Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60

Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40

Fremdenbücher je nach

Stärke von 1 fl. aufwärts.

Schankbücher in Lein-

wand gebunden pr. Stk. 1.50

sowie alle anderen Drucksorten

für Hôteliere, Gastwirte etc.

prompt und billig.

Ein Lehrling

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen
wird aufgenommen bei CARL TEPPEL, Ge-
mischwaren-Handlung in Retschach, Post
Gonobitz. 645-3

Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer,
Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten.
Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiege.

Zur Obstverwertung
Pressen für Wein und Obst (Most)



neuester, vorzüglicher Construction,
Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulator.
Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20% grösser
als bei allen anderen Pressen. Bei der Reichsobst-Ausstellung in Wien 1888 nach
vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit dem ersten Preise prämiert.
Trauben-Obst-Mahlmühlen fabricieren die alleinigen Fabrikanten

Ph. Mayfahrt & Co., Wien,

II., Taborstrasse 76.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk.
Specialfabrikation für Weinbau- und Obstverwertungs-Maschinen, Heupressen,
Trocken-Apparate Patent Dr. Ryder.

Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. — Solide Vertreter gegen entsprechende
Provision erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken
etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Ge-
brauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorräthig à Stück 40 Kr. bei Johann Warmuth,
Friseur, Cilli. 271-c.

Lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige Agenten werden von einem
streng soliden Bankhause für den Verkauf aus-
schliesslich gesetzlich erlaubter Lose unter

sehr günstigen Bedingungen

zu engagieren gesucht.

Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird
ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an d.
Annoncen-Expedition I. DANNEBERG, Wien, I.,
Kumpfgasse 7. Telephon 4022 556-6

Heirats-Antrag.

In einer südlichen Provinzhauptstadt wünscht
sich ein in gesicherter, angenehmer Stellung be-
findlicher distinguirter Beamte, 30 Jahre alt und
15 Mille Vermögen mit einer hübschen Unter-
steirerin mit nicht über 24 Jahren aus gutem
Hause bez. einigem Vermögen zu verheirlichen.
Angenehme Erscheinung und solide Erziehung
Bedingung. Discretion Ehrensache.

Ernstgemeinte Anträge bis 1. September unter
F. P. 3016 an Haasenstien & Vogler Wien, I.,
zur Weiterbeförderung. 644-2

JOHANN JOSEK

Tapezierer

135-26

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12

empfehlte sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — Bestellungen werden
auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

Niederlage aller Gattungen Holz- u. Polstermöbel, Rosthaa-Matratzen,
Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen, In- und Ausländer-Tapeten
zu Fabrikspreisen, Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

PENSIONAT

für Studierende des k. k. Gymnasiums
in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studienerfolge.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst:

563-1

Der Inhaber und Director

Hans Windbichler.

Sarg's
GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch
F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer
Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder
des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler
fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof.
Baron Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl,
Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahn-
ärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.
Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier
60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern per
3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück 60 kr.
Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück
60 kr.

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr.
(Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen
Teint.)

Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr.
Glycolastol (zur Beförderung des Haarwuchses,
Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons 1 fl.
Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons
per 3 Stück 1 fl. 20 kr.

KALODONT, Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück
35 kr. (Nach kurzem Gebrauch
unentbehrlich als Zahnputzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs.
In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid,
Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Dro-
guen-Handlung, Milan Hobevar, Franz Janesch,
Traun & Stiger, J. Warmuth.

Geschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns hiemit dem geehrten P. T. Publikum und Kauf-
leuten die ergebenste Mittheilung zu machen, dass wir ausser den von der
Frau Zangger übernommenen **Dienstmann-Institut und Ver-
mittlungs-Comptoir** auch ein

Speditions-, Commissions- u. Möbeltransport-
Geschäft

errichtet haben und empfehlen uns den Herren Kaufleuten, Gewerbe-
treibenden und Privaten zur Zustellung von Frachten vom und zum Bahn-
hofe, Einlagerungen, Uebersiedlungen per Bahn und in Loco zu den
coulantesten Bedingungen.

Hochachtungsvoll

Bechtold & Regula,

Cilli, Rathausgasse 3.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

781—c

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 30 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.



Dasselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.



Haupt-Depot

B. Fragner, Prag.
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postversandt täglich.

Gleichenberger

Johannisbrunnen

der beste, reinste u. billigste Sauerling

bietet, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein unübertreffliches **Erfrischungsgetränk.**

Zu beziehen in Depôt bei **Josef Matić, Cilli**, sowie bei allen Kaufleuten und zu haben in Hôtels, Restaurationen und Gasthäusern. 504—20



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**

GILLI.

Von

Michael Knittl,

Illustriert von A. Kasimir.

Preis broch. fl. 1— ö. W.

Verlag von Fritz Rasch,

Buchhandlung in Cilli.

Wein

647—3

verkauft die Gutsverwaltung Erlachstein bei St. Marein, aus den Jahrgängen 1887, 1888 und 1889 u. zw. zu 16, 14 und 12 kr. per Litter loco hier, solange der Vorrath reicht.

Schöne Bauplätze im Stadtrahon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluß durch Herrn Baumeister **Higersperger u. Comp.**, Grazer Gasse Nr. 10. 630—C

Die

Wasserheilanstalt Stein in Krain

führte mit 1. August l. J. das

Kneipp'sche Heilverfahren

unter Leitung des Herrn Dr. A. Kupferschmied, welcher in Wörishofen beim hochwürd. Herrn Pfarrer Kneipp praktizierte, ein.

Die ärztlich vorgeschriebenen Anwendungen werden von gut geschulten, in Wörishofen ausgebildeten Heilgehilfen ausgeführt.

Anfragen zu richten an Herrn Dr. A. Kupferschmied, leitender Arzt, Stein in Krain. 628—3

Die Bade-Eigenthümer.

Emilie Haussenbüchl's

concess. höhere Töcherschule

sowie

Privat-Volksschule

602—2

in Cilli, Sparcasgebäude.

Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten, die Lehrkräfte derselben vorzüglich.

Prospecte versendet gratis und franco

die Vorsteherin der Anstalt.

Nur echt, wenn mit Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.



Beste
österr. mech.
Tricot- und
Wäschwaren-Fabrik
L. Kapferer & Co.,
Wien, Hernals.



Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche

Haupt-Dépôt:

Franz Krick in Cilli und Franz Matheis in Rann. 429—12

Männergesang-Verein „Liederkrantz“ SCHÖNSTEIN.

Einladung

zu der

am 22. August 1891 in Petschnig's „Hotel Krone“

unter Mitwirkung der

vollständigen Cillier Musikvereins-Kapelle

stattfindenden

Sommer-Liedertafel

und der hierauf folgenden Tanzunterhaltung.

PROGRAMM. 664—1

1. Jagdabenteuer, Marsch von Schramml.
2. Ein steirisches Sänglied, Chor von Sutter.
3. Sommerlied, Chor von Mendelsohn
4. Overture „Pique Dame“ von Suppé.
5. Das Waldvöglein, Quartett von Nessler.
6. Auf den Bergen, Chor von Alt.
7. Städterbua und Almadirn. Chor von Koschat.
8. Potpourri „Bettelstudent“ von Millöcker.

Tanz-Unterhaltung.

Entrees 50 kr. Beginn halb 8 Uhr abends.

Das Reinertragnis wird zur Anschaffung einer Vereinsfahne verwendet.

Hochachtungsvoll der Vorstand.

DANKSAGUNG.

Der löblichen Cillier freiwilligen Feuerwehr und allen jenen, welche die Güte hatten, am 16. d. M. bei Lokalisierung des Schadenbrandes auf dem Gute Oberlanhof gefälligst mitzuwirken, erlaube ich mir hiemit öffentlich meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Oberlanhof, 17. August 1891.

Wassitsch.

664—1

Ein Fräulein,

Französin, wünscht als Erzieherin bei 1 oder 2 grösseren Kindern bei guter Familie plaziert zu werden.
Auskunft Buchhandlung Rakusch. 669—1

Junger Commis

am Lande ausgebildet, deutsch und slovenisch sprechend, mit besten Referenzen, sucht in einer grösseren Gemischtwarenhandlung dauernde Anstellung. Gefällige Anträge unter „J. R. 662“ an die Expedition dieses Blattes. 662—1

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in einer Gemischtwarenhandlung. Anfrage in der Administr.

Ein

Post- und Telegraphen-Expeditior event. Expeditiorin

beider Landessprachen mächtig, wird pr. 15. September aufgenommen beim k. k. Post- und Telegraphen-Amte in Pristova. 657—3

Ein guter

CLAVIER-SPIELER

auch mit der Feder gewandt, sucht eine Stelle als Verwalter, Förster oder Schreiber. — Anfragen an J. A. M. poste restante in Cilli. 665—1

Danksagung.

Ich fühle mich veranlaßt der „EQUITABLE“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York, beziehungsweise der General-Vertretung dieser Gesellschaft in Graz, bei welcher mein Ehegatte Dr. Leopold Delmor erst ganz kurze Zeit auf den Todesfall mit fl. 10.000 versichert war, für die rasche und coulante Auszahlung des versicherten Capitales meinen innigsten Dank auszusprechen und diese Gesellschaft Jedermann auf das Beste zu empfehlen.

Tarvis, den 13. August 1891.

668—2

Anna Delmor

geb. Wohlmut.

Restauration „Waldhaus“.

Heute Donnerstag den 20. August 1891
abends 8¹/₂ Uhr

M. George Müller's illustrierte Vorträge
über Nordenskjöld's Nordpolexpedition
und den Mond

sowie

Demonstrationen mit dem Riesenmikroskop

(System Dr. Krüss in Hamburg.)

658—1

Vivisection findet keine statt.

Näheres besagen die Affichen und Programme.

Entree 25 kr. — Kinder unter 10 Jahren 10 kr.

Garantie für 217 Illustrationen.

Garantie für 217 Illustrationen.

Echte Natur-Weine

Eigenbau vom Sauerbrunner Weingebirge, per Liter 18—20 kr., Jahrgang 1890, sind zu verkaufen. Anzufragen bei Jakob Drogenig in St. Georgen a. d. Südbahn. 660—2

Sliwowitz

in jeder beliebigen Quantität von fl. 54.— per Hectoliter an zu haben bei Joh. Stoinschegg in Rohitsch-Sauerbrunn. 666—6

Aepfelmast

à Liter 5 fr., klar und rein abgezogen versendet gegen Barangabe und Restbetrag Nachnahme Rosenfranz St. Peter bei Graz. 663—2

! Decoration!

Original-Wappen

billigst

zu haben bei

K. Herzl,

Cilli, Herrengasse.

655—1

Fahnenstangen

bis zu 6 Meter Länge, mit und ohne Anstrich, sammt Lanzen liefert Josef Wratschko, Wagnermeister Cilli, Bogengasse 3. 667—1

In der Herrengasse in Cilli ist das HAUS Nr. 30 sammt grossen Garten, Feld und grossem Bauplatz, sehr geeignet zum Betrieb eines grossen Geschäftes, unter leichten Zahlungsbedingungen verkäuflich. 623—3
Nähere Auskünfte ertheilt die Eigenthümerin.

Ein

„tausendfaches Hoch!“

der fieschen und lebenswürdigen

Frl. MITZI,

Kassierin in Kaffee Pratter 659—1

zu ihrem werthen Namenstage.

Ein stiller Verehrer.

Zu vermieten
zwei schöne unmöblierte Zimmer
Schulgasse 11. Parterre. 656—1

Freundliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung ist vom 1. September zu beziehen; selbe kann auch getheilt werden. — Auskunft in d. Exp.

Steiermärkisch-Landschaftlicher

ROHITSCHER SÄUERLING,

Tempel- und Styria-Quelle.

— In besonders starken Flaschen. —

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organe altbewährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getränk, ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen!

Zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renomm. Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken. 389—1

Gründlichen Unterricht

im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen nach bewährter leicht fasslicher Methode, zu coulanten Bedingungen ertheilt

Marie Bechtold

Damenkleidermacherin

CILLI, Seilergasse 2. (Ecke der Nengasse)

Ein stiller Verehrer.